

Hinterthurgau/Aadorf

Balterswil: Der Drache und die Tanne

pero — Langsam zwingt er sich zwischen Gartenzäunen, Hausfassaden, Rosenbeeten und Strassenpfählen hindurch, sich jenen Weg aussuchend, den ihm die Tierbändiger in langer Vorarbeit aufgezeichnet haben. Unser Drache ist nicht ungefährlich, manchmal sogar bissig und manch einer, der sich zu sehr just am Durchgangsweg des Ungetüms postiert, hat einen Strauss mit dem Dompteur auszufechten. Aber der Tierbändiger hat ein leichtes Treiben, schliesslich führt er ja keinen Pudel spazieren, er weiss, was nach ihm kommt. Was bleibt da dem kleinen Mann am Strassenrand übrig als klein nachzugeben, ihm Gartenzäune, auch rostige, Rosen, ja ganze Häuser in den Schlund zu werfen, um seinen Hunger zu stillen, um sein lautes Schreien endlich loszuwerden.

Mit riesigen Zähnen, Buldozern gleich, zermalmt er, was es zu zerquet-

schen gibt. Ein solcher Vielfrass muss seine Spuren hinterlassen. Was unser Drache hinterlässt, blendet: Ein gerades, sauber asphaltiertes Band mit seitlichen Streifen. Genau abgemessen, immer genau gleich breit. Das Ungetüm schleicht unbeirrbar über die Kuppe beim Schulzentrum Balterswil. Täglich kann ich bei der Raubtierfütterung dabei sein. Bis jetzt hat er alles gefressen, was die emsigen Hände der Tierpfleger ihm vorwarfen. Des Nachts legt er sich in seiner Bahn schlafen. Auf seinem holprigen Rücken lenke ich mein Fahrrad hin zur Arbeitsstätte. Heute nacht hat er mir sein Leid geklagt. Er bat, mich für ihn bei den Tierpflegern, beim Dompteur, bei den Wegzeichnern, bei den Gartenhagbesitzern, bei den Rosenbeetpflegern und bei den Metzgern zu verwenden. Zitternd vor so vielen Dompteuren aber überglücklich mit dem starken Drachen im Rücken will ich Euch sein Geheimnis anvertrauen, Euch allen, die ihr an der Strasse steht mit gespitzten Ohren und weit aufgesperrten Augen:

«Bis jetzt habe ich alles gefressen, was ihr mir zum Fressen hinwarft: Rostige Gartenzäune, Stauden, Gestrüpp, Mauerresten, Rasenziegel, Steine, Dreck, Teerplatten, einfach alles, was mir zu-

geworfen wurde. Sogar vier mächtige Tannen, obwohl ich gegen Tannen allergisch bin. Ich werde weiterfressen, genauso, wie ihr's wollt, aber diese letzte Tanne, sie steht gleich an der Lützel-murg, diese fresse ich nicht. Tannen schmecken bitter und stechen im Gaumen. Zudem ist diese Tanne am Eingang zu Euerm Dorf so schön, so erhaben und gross, dass ich sie Euch gerne zur Erinnerung an mich zurücklasse. Ich werde mich elegant um ihren Stamm winden, damit sie stehen bleiben darf, wo sie hingehört, an den Dorfeingang von Balterswil! Und sagt den Mitbürgern, sie sollen wieder hinter den Hausmauern hervorkommen, ich sei ein guter Drache. Ich kann nicht alles fressen, was ihr mir füttert.» Langsam wird sich unser gutes Ungetüm durch das Dorf schlängeln. Noch werden wir Verpflegungssorgen mit ihm haben. Aber wenn er wieder Richtung Frauenfeld davonschwänzelt, wird sich die einzige stolze Tanne am Wege tief verneigen und dem staatlichen Drachen seine Reverenz erweisen. Und alle werden hinter den Häusern hervorkommen und auf den seitlichen Gehsteigen hin zu unserer Tanne pilgern. Staunend werden wir an ihr empor sehen und uns freuen, dass unser staatlicher Drache so viel Gefühl für die Natur übrig hat. Wahrlich, ein guter Drache!

Wil: Der jüngste Spross des Derby

(Eing.) In aller Stille hat sich in den letzten Wochen das Dancing im Derby dem neuen Trend angepasst und am 27. Dezember seinen Betrieb aufgenommen. Seit der Eröffnung des Derby-Hotels 1959 wurde Unterhaltung gross geschrieben. Anfangs spielte ein Orchester regelmässig am Wochenende zum Konzert und Tanz. 1964 erteilten die Behörden die Dancingbewilligung. Damals entstand das Carrousel im ersten Stock. 1968 begann die Discothek-Aera. Mike Thulke legte seine Platten zwei Jahre lang auf die wild sich drehenden Teller des Rave Club. Pop, Beat und Soul-Rhythmen begeisterten damals die junge Generation, bis sich die Discothek 1971 wieder einem neuen, jener Zeit entsprechenden Stil angepasste und Derby-Club hiess.

Heute tritt das Derby-Bar-Dancing unter dem Namen Derby-Night in sein zehntes Dancing-Jahr. Beim Betreten des neuen Dancings empfängt den Besucher gepflegte Gastlichkeit, die zum Verweilen einlädt. Die stimmungsvolle Atmosphäre ist geprägt durch den Stil der Jahrhundertwende. Ein leicht nostalgischer Hauch liegt über den verträumten und verspielten Dekors aus der Jugendstilzeit. Die Feuerprobe hat das Derby-Night letzte Woche am Eröffnungsabend bestanden. Der Leiter des Dancingbetriebes, Erich Bisegger und seine Bardamen und Servicetöchter haben den Abend mit dem 5-Mann-Orchester The Caravans bestritten als ob sie schon längst eingespielt wären. Die Caravans treten bis Mitte Januar auf, auch beim Silvesterball.

Ida Knobel in Eggetsbühl

JH. Kurz bevor die Kirchenglocken das Weihnachtsfest, die Geburt des Erlösers, einläuteten, erklang das Totenglöcklein, das der Bevölkerung den Tod einer Mitbürgerin mitteilte. Erklangen die Glocken nachher zur Erinnerung an den lebendig gewordenen Gottessohn, so verkündeten sie vorher, dass ein im Vertrauen und Glauben an diesen Gott gross gewordenen Menschenherz den ewigen Frieden gefunden hat.

Dieser Zusammenhang mildert den Ton der Totenglocke, er erscheint nicht mehr hart oder grausam.

Der Tod Ida Knobels von Eggetsbühl war verkündet worden. Ihre Wiege war im Jahre 1903 im schwyzerischen Altendorf gestanden, wo sie mit sechs Geschwistern auch eine erfüllte Jugend erlebte. Ihre Lebenswanderung setzte sie nach der Schule als gelernte Schneiderin fort. Da sie — wie dies früher gang und gäbe war — als Schneiderin auf die Stör ging, erhielt sie durch ihre Arbeit vielfältige Einblicke in Familienschicksale. Die selbstlose Seele blieb nach dem Tode der Eltern als dienender Geist in den Familien der Geschwister, und so kam sie vor rund acht Jahren nach Eggetsbühl zu ihrem Bruder Josef. Eine sich schon frühzeitig bemerkbar machende Blutkrankheit

gab ihr seit etlichen Jahren zu schaffen und erforderte mehrere Spitalaufenthalte. Nun hat am 21. Dezember ein akutes Aufflackern der Krankheit zu ihrem überraschendem Heimgang geführt.

Wir gratulieren

Adolf Leutenegger, Sirmach

k. Am 3. Januar 1974 sind es 90 Jahre her, da den Eheleuten David Leutenegger-Gamper im Eschlikoner Oberdorf das achte Kind in die Wiege gelegt wurde. Der Knabe, getauft auf den Namen Adolf, erlernte nach der Schule in Frauenfeld den Malerberuf und besuchte hernach die Kunstgewerbeschule Basel. Die Wanderjahre führten ihn durch ganz Deutschland und ins Welschland. 1911 gründete Adolf Leutenegger in Sirmach ein eigenes Geschäft. Jahrzehntelang betrieb er dieses, bildete viele Burschen zu tüchtigen Malern aus und unterrichtete auch an der damaligen Münchwiler Gewerbeschule. Adolf Leutenegger durfte in dieser Zeit etliche Erfolge als tüchtiger Geschäftsmann verzeichnen. In den Krisenjahren konnten dank seiner finanziellen Initiative die Arbeitsplätze

Zu

Zur

Zum g
röcke
schosse
Die Sa
stet si
Mordw
lein in
Grosse
Ist die
Erfolg
Fest? I
einer I
dem St
nicht v
Gesicht
gend, d
und in
unserer
kämpft
äusserst
anderes

Die

Die N
zember
litiker u
Oelerpr
wasser
von Ko
worten.
Politike
welche
werken
haben.
die am
diskutier
tralpräsi
che ein
jektieru

Die Na
Heimat
ländisch
tionalist
sondern
dass nur
nahmen
der Bev
die Ueb
holungsl
brauch
abwende

Neben d
dern ist
von Ker
sen Gri

der dam
tet und
an die A
1961 ver
Geschäft
Dem nur